

DRV-Magazin





PEMAG - die führende Marketing-AG für Pferdesport im Rheinland.

kompetent

aktuell

fundiert

- ☑ Nachrichten aus der Welt des Pferdesports
- ☑ Fachbeiträge für die Zeitschrift Rheinlands Reiter+Pferde und das DRV-Magazin
- ☑ Vermarktung von Pferdesportveranstaltungen
- ☑ Pressearbeit für Vereine & Verbände, Reiter & Züchter
- ☑ Sponsorenfindung & -betreuung



Editorial



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum Redaktionsschluss dieses DRV-Magazins gab es gute Nachrichten für den deutschen Turniersport!

Zum einen hat das Weltcup-Finale in Göteborg gezeigt: Die deutschen Dressurreiter können doch noch siegen! Einmal mehr wuchsen Helen Langehanenberg und Damon Hill an dem alles entscheidenden Wochenende im April über sich hinaus, siegten in beiden Prüfungen und sicherten sich somit auch den Weltcup-Gesamtsieg! Seit 2007 hatte kein deutscher Dressurreiter mehr das Cup-Finale für sich entscheiden können. In den vergangenen Jahren mussten die früher so erfolgsverwöhnten heimischen Viereckkünstler ohnehin lernen, sich immer öfter hinter anderen Reitern einzureihen. Doch seit einiger Zeit geht es wieder aufwärts mit dem deutschen Dressursport! Was sich schon bei den Olympischen Spielen 2012 angekündigt hat, setzt sich nun fort – hoffen wir, dass es so weitergeht! Weniger gut lief es in Göteborg zwar für die deutschen Springreiter – Hans-Dieter Dreher landete als bester Deutscher auf Rang 19. Doch auch sie werden wieder an vorangegangene Erfolge anknüpfen, wenn sie es machen wie die Dressurreiter: Den Kopf nicht hängen lassen und immer weitermachen!

Eine positive Stimmung im deutschen Turniersport lässt sich aus dem Jahresbericht 2012 der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) ablesen: Zum ersten Mal seit einigen Jahren konnte man in puncto Turnierveranstaltungen, Prüfungen, Starts und Turnierpferdeeintragungen wieder leichte Zuwächse verzeichnen! Sicher lässt sich bei den aktuellen Zahlen (Veranstaltungen + 0,42 Prozent, Prüfungen + 1,70 Prozent, Starts +1,10 Prozent und Turnierpferdeeintragungen +2,02 Prozent) noch nicht von einem richtigen Aufwärtstrend sprechen – doch immerhin geht die Entwicklung überhaupt schon mal wieder in die richtige Richtung! Hoffen wir auch hier, dass es so weitergeht! Schließlich bräuchte es ohne Turniersport auch keine Richter mehr – und wir müssten unsere Wochenenden am Ende noch auf dem Golfplatz verbringen ...

Edrad Danjour

Eckhard Wemhöner

Inhalt

3 Editorial

4 Titelthema: Nachwuchsrichter

7 Titelthema: Notenvergabe

10 Titelthema: Dressur

12 Namen + Nachrichten

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Richtervereinigung e.V.

Vorsitzender: Eckhard Wemhöner

Geschäftsstelle:

Joachim Geilfus

Leinefelder Str. 9, 37115 Duderstadt Tel.: +49 (5527) 9 88 40 15 Fax: +49 (5527) 9 88 40 11 E-Mail: Vorstand3@drv-online.de Konto: Hypovereinsbank

Konto-Nr. 7 304 868, BLZ 200 300 00

www.drv-online.de

Schriftleitung: Rolf-Peter Fuß Kuckumer Niersstr. 11, 41812 Erkelenz

Tel.: +49 (2173) 1 01 11 01 +49 (2173) 1 01 11 30 Mobil: +49 (177) 2 40 42 37 E-Mail: info@drv-online.de

Redaktion:

Pferdesport Service u. Marketing AG (PEMAG)

Meike Jakobi

Weißenstein 52, 40764 Langenfeld Tel.: +49 (2173) 3 94 59 54 Fax: +49 (2173) 3 94 59 58

Erscheinungsweise: Alle zwei Monate

Gestaltung: ProSatz GmbH & Co. KG Konrad-Zuse-Ring 2, 41179 Mönchengladbach

Tel.: +49 (2161) 57 30 - 0 Fax: +49 (2161) 57 30 - 10

www.prosatz.de, E-Mail: info@prosatz.de

Verlag+Anzeigenverkauf:

rheinland media & kommunikation gmbh Monschauer Str. 1, 40549 Düsseldorf Tel.: +49 (211) 56 97 31-30

Fax: +49 (211) 56 97 31-10 www.rheinland-mk.de

E-Mail: heinrich.ohlig@rheinland-mk.de

Redaktionsschluss für das DRV-Magazin 04/2013 ist am 24.06.2013!

Liebe DRV-Mitglieder, sollte sich Ihre Adresse ändern, teilen Sie dies bitte umgehend der Geschäftsstelle mit, damit Briefpost und DRV-Magazin Sie stets weiter pünktlich und umgenend erreichen! Vielen Dank!

Zum Titelbild:

Das Richten von Dressurprüfungen und das Finden von Wertnoten steht im Mittelpunkt dieser Ausgabe. Foto: Streitferd/HiM

R Titelthema: Nachwuchsrichter

Vom Nachwuchs zum Richter

Wie die Wertnoten zustande kommen

Der Werdegang vom Nachwuchs zum Richter wird nachfolgend aus Sicht einer Richterin geschildert, die jüngst die Vorbereitungen auf die Richterlaufbahn und die Grundprüfung absolviert hat. Die Grundprüfung (DL, SL, B, BW, RP) bescheinigt, dass ein Richter qualifiziert ist, Dressur- und Springprüfungen bis zur Klasse L, Basisprüfungen wie Eignungs- und Reitpferdeprüfungen sowie Breitensportliche Wettbewerbe zu richten und den Basispass abzunehmen.



Die Nachwuchsrichter durchlaufen eine im Regelfall zwei bis vier Jahre dauernde Vorbereitungszeit, in der sie Turniererfahrungen aus der Perspektive des Richterpultes sammeln können.

Das fängt mit den "Do's and Dont's" eines Richters sowohl auf dem Turniergelände als auch auf anderen öffentlichen Veranstaltungen – denn auch die Richter werden beobachtet und beurteilt - an: Kleiderordnung, Auftreten, Wortwahl, Gespräche führen, Zeitmanagement u.v.m.

Der Nachwuchsrichter wird auch gleich mit den Umweltanforderungen konfrontiert, die an Turnieren herrschen. In der Winterzeit, denn meist im Spätherbst ist die "Vorauswahl", sprich Zulassungsprüfung, um überhaupt auf die Richteranwärter-Liste zu kommen: Eine kalte Turnierhalle im Februar an einem Pult stundenlang sitzend mit einem Heizstrahler über dem Kopf, die Zuschauer im Nacken, die Füße kalt und der Kopf, der sprichwörtlich raucht. Die Elektronik spielt verrückt und es ist für viele Teilnehmer das erste Turnier in der Saison und

der oft gewagte Sprung in die nächsthö-

Oder ein herrlicher Tag im Sommer, strahlendblauer Himmel, Reitpferdeprüfung, Dauer über drei Stunden, an einem Stehpult ohne Sonnenschirm. Seither ist die Sonnencreme ein ständiger Begleiter im Auto. Manche wiederum fahren nicht ohne ihre Gummistiefel los...

Abendfüllend könnten die Anekdoten der Richter sein. Wesentlich dabei ist, dass die Arbeitsbedingungen trotz der meist

sorgfältigen und routinierten Vorbereitung und pfleglichen Betreuung durch die Turnierveranstalter nicht immer ideal und die teilweise sehr langen Einsatzzeiten anspruchsvoll sind. Spätestens hier stellt sich der Nachwuchsrichter noch einmal die Frage, ob die ehrenamtliche Bald wird der Nachwuchsrichter mit den Tätigkeit als Richter wirklich mit seinen vorhandenen regionalen und saisonalen persönlichen Zielen und Vorstellungen vereinbar ist.

Konzentration auf das Wesentliche

Innerhalb dieser Kulissen muss sich der Richter nun auf seine eigentliche Aufgabe konzentrieren können, nämlich darum, das Wesentliche eines Rittes zu erfassen: Mit Prüfungen im Schnitt von rund 30, manchmal aber bis zu 200 Teilnehmern, einer Dauer von rund 60 Sekunden bis zu wenigen Minuten ein Urteil bilden, die Rangierung im Kopf haben, die adäguate Wertnote zuteilen, einen treffenden Kommentar formulieren und dabei stets gerecht sein zu wollen – das will geübt werden!

Bei der Notenvergabe wird umgangssprachlich schon mal von sogenannten Schubladen oder Kisten gesprochen, um eine erste grobe Zuteilung von Leistung und Wertnote zu machen (bspw. Siebener-Kiste), danach eine Einteilung, ob unten, Mitte oder oben innerhalb der Wertnote (bspw. eine hohe Sieben, aber

Schnell (1), Schupp/HiM (2)

keine Acht), danach erfolgt der Vergleich mit den innerhalb der Wertnote am nächsten vergleichbaren Ritten, womit die Kommastelle und die Rangierung zustande kommt.

Unterschieden konfrontiert: "Nein! Diese Wertnote können wir nicht geben, die ist viel zu tief angesetzt! Was meinst du (ein sehr charmanter Usus der Richter, denn sie sind fast alle per Du), was da noch kommt?! Das ist ländliches Gebiet (schmunzelnd auch schon mal als hippologisches Notstandsgebiet bezeichnet),

Das Richten von Reitpferdeprüfungen am Stehpult kann – je nach Dauer der Prüfung und nach Wetterlage – sehr anstrengend sein.



die Richter vom Ver-Beispiel mit Essen und Getränken. Dennoch sind die Arbeitsbedingungen nicht immer ideal und die Einsatzzeiten lang!

4 • Mai 2013

außerdem ist das erst der Anfang der Saison."

Und da wird's erst so richtig deutlich: Die Einstufung des ersten Reiters mittels einer Wertnote ist für die nachfolgende Beurteilung aller anderen maßgebend. Wird diese Wertnote "falsch" angesetzt, gibt es zwei Möglichkeiten: Die übrigen Teilnehmer werden analog alle zu tief oder zu hoch bewertet, damit das Verhältnis zwischen den Reitern gewahrt bleibt, oder die übrigen Teilnehmer werden adäquat bewertet und der erste hat das Nachsehen (oder eben Glück).

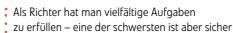
Auf den Richtervorbereitungslehrgängen, wie sie u.a. in Berlin, Langenfeld, Münster, Warendorf und Vechta statt-

finden, werden die Nachwuchsrichter auf die Notenvergabe förmlich geeicht. Zunächst werden möglichst exakt beschriebene Kriterien vermittelt, die in die Note einfließen. Dabei hat jede Disziplin seinen eigenen Kriterienkatalog wie bspw. der Ausbildungsstand anhand der Skala der Ausbildung, das Einhalten von Bahnfiguren, die Basküle, Beintechnik oder die Beurteilung des Exterieurs und der Grundgangarten sowie das Bewerten von Ungehorsam. Verschiedene detailliert ausgearbeitete Bücher und Handouts stehen hierzu zur Erarbeitung des Grundlagenwissens zur Verfügung. Im Laufe der Richtervorbereitung wird gelehrt, die jeweils gezeigte Ausprägung der Kriterien (bspw. Genick

konstant höchster Punkt – Anlehnung) zu erkennen, mit anderen zu vergleichen (... aber in den Übergängen im Genick fest – Durchlässigkeit) und zusammen mit allen anderen im Verlauf eines Rittes gezeigten Elementen einer Wertnote zuzuordnen. Bspw. kann Taktunreinheit, die während der ganzen Prüfung in einer Gangart ersichtlich ist, keine 5 mehr sein. Nun ja, was ist aber mit der L6, die übrigens auch als Prüfung

für die Nachwuchsrichter gewählt wurde, in der der Schritt auf einem 40er-Viereck lediglich zwischen A (aus dem Trab) bis B (Kurzkehrt) gezeigt wird und der Prüfling dann auch noch an der kurzen Seite Nähe M sitzt? Die Schrittstrecke zwischen Übergang und Ecke – der für diesen Richter einsehbare Bereich – dauert gerade mal 2 – 3 Sekunden. Das ist die einzige Möglichkeit, darüber zu urteilen, ob der Ritt, der ansonsten vielleicht sogar im ziemlich guten bis guten Bereich war unter Umständen gar nicht mehr als platzierungswürdig (also keine Wertnote ≥ 5) zu bewerten ist. Im wahren Leben sitzen die Richter gemeinsam bei C oder haben Richterkollegen verteilt an mehreren Positionen des Vierecks. Dennoch wird in diesem Beispiel deutlich, wie hoch der Anspruch an ein rasches und sicheres Urteils- und dadurch auch Entscheidungsvermögen an einen Richter ist. Fachwissen, Erfahrung und der persönliche Anspruch zur kontinuierlichen Weiterbildung und Verbesserung wird von denienigen erwartet, über die wir Richter nach eigenem Ermessen urteilen.

Enikö Nicoletta Kovacs



die Wertnotenfindung!



A: L/ A: C W: L/ A S. ... A S. ...



Mangelnde Differenzierung in den Wertnoten

Subjektives Empfinden oder doch nur Statistik?

Das Zustandekommen von Wertnoten wie bei Dressur-, Stilspring- oder Aufbauprüfungen ist ein niemals endender Anlass für Diskussionen. Nachfolgend ein Essay, welches sich mit den Eigenheiten der Notenvergabe durch den Richter und der dabei empfundenen Beurteilung durch den Teilnehmer auseinandersetzt.

Wenn Teilnehmer ihre Leistungen und die dafür erhaltenen Wertnoten miteinander vergleichen, wird – wie im Interview Richter aus Reitersicht in der November-Ausgabe 2012 des DRV-Magazin treffend argumentiert – oftmals ein Mangel an Differenzierung, vor allem in den unteren Noten, laut.

Auf Turnieren der unteren Leistungsklassen wird – das ist ein offenes Geheimnis – immer wieder von dem offiziell an den Ausbildungsstätten für Richter Gelehrten abgewichen und etwas weniger hart durchgegriffen. So werden gewisse

Noten zumindest im gemeinsamen Richtverfahren nur höchst selten, wie bspw. die Vier, gezückt. Zur Vergabe der Drei oder weniger kommt es zumindest bei Richtverfahren mit (Gesamt-)Wertnoten gar nicht erst, denn bis dahin ist der Teilnehmer schon meist abgeläutet worden oder hat selbst auf eine Wertnote verzichtet.

Die "weichen Faktoren"

Ein weiterer Grund, warum die Vergabe von tiefen Noten möglichst vermieden wird, ist der Anspruch an die Richter, motivierend auf die Teilnehmer zu wirken und diese am Sport zu halten. Dabei haben die vorhandenen regionalen Leistungsunterschiede an Turnieren einen wesentlichen Einfluss auf die Notenvergabe. An den Vorbereitungslehrgängen treffen sich Nachwuchsrichter aus ganz Deutschland. Da fällt schon mal der Spruch: "Wenn ich nach diesen gelehrten Maßstäben richten würde, dann würde ein Drittel der Teilnehmer gar nicht mehr zum Turnier kommen."

Die Zurückhaltung, niedrige Noten zu vergeben, der Motivationsanspruch, regionale Leistungsunterschiede, der persönliche Erfahrungsschatz sowie eine gewisse, dem Menschen zum Glück eigene Emotionalität der Richter lassen sich als sogenannte "weiche Faktoren" der Notenvergabe bezeichnen. Diese

6 • Mai 2013 • 7

(DR) Titelthema: Notenvergabe

beeinflussen den Richter, selbst dann, wenn diese ihr Leben lang um Obiektivität bemüht sind und daraufhin geschult werden. Diese weichen Faktoren haben mit Subjektivität zu tun und sind ein heikler Punkt beim Richten, denn sie sind angreifbar. Alles was nicht objektiv nachweisbar ist, bietet Nährstoff für Diskussionen.

Und doch ist gerade im Dressursport die Tatsache spannend, dass ein Pferd-Reiter-Paar seine eigene persönliche Note, nämlich eine vom Richter, dem Teilnehmer und den Zuschauern individuell und unterschiedlich wahrgenommene Ausstrahlung, haben kann.

Jeder Ritt hinterlässt einen emotionalen Eindruck, den der Richter zu filtern und in Fachbegriffen auszudrücken und letztendlich wiederum zu gewichten lernt. Prominentestes Beispiel hierfür ist der von Chefrichter Stephen Clarke an den Olympischen Spielen in London 2012 als Adelinde Cornelissen gewann bei den Olympischen Spielen Silber – im Gegensatz zu den Ritten der Siegerin vermisste man bei ihr streckenweise Leichtigkeit – ein Faktor, der immer einem gewissen persönlichen Empfinden unterliegt.



harmonisch bezeichnete Ritt von Charlotte Dujardin im Vergleich zu Adelinde Cornelissen, bei der die Leichtigkeit (und Selbsthaltung) vermisst wurde. Die Begriffe wie Harmonie oder Leichtigkeit unterliegen immer einem subjektiven, persönlichen Empfinden, welches sich manchmal mit der Mehrheit der Zuschauer deckt und manchmal eben nicht.

Und etwas Statistik ...

Zuletzt noch ein kleiner Exkurs in das Fach Statistik, denn hier können wir eine weitere plausible Erklärung für die Vergabe der Wertnoten und deren subjektives Empfinden durch die Teilnehmer finden. Ein paar Fragen helfen uns für den Einstieg: Um wie viel besser ist eine 7 im Vergleich zu einer 6? Gilt dann derselbe Unterschied zwischen den Wertnoten 5,5 und 4,5 – oder anders gefragt, um wie viel schwächer ist der Ritt mit der Wertnote 4,5 im Vergleich zu demjenigen mit der Wertnote 5.5?

Bei Notenskalen haben wir es mit sogenannten Ordinalzahlen zu tun, die lediglich in einer "größer als"-Ordnung zueinander stehen. Die Abstände zwischen den Zahlen haben aber keinen rechnerischen Sinn, d.h. der Abstand zwischen der Wertnote 4 und 6 ist nicht doppelt so groß wie derjenige zwischen 4,5 und 5,5. Im Verlauf der Aus- und Weiterbildung der Richter wird gelehrt, wie die Einhaltung der Kriterien der Skala der Ausbilden Prüfungen zu gewichten und zu bewerten sind. Diese Bewertungen lassen sich jedoch nicht rechnerisch erfasnicht zwingend halb so gut zu bewerten Pferd, welches in den Wendungen vereinzelt Taktstörungen zeigt.

Um die eigenen Erfahrungen mit den Wertnoten und deren Empfindung auch hier geht es wiederum um Emotionen und Eindrücke – durch die Teilnehmer festzuhalten, nachfolgend eine Schätzwerten beruht.

dung und Vorkommnisse, Fehler etc. in Unsere Notenskala geht von der tiefsten Note 1 bis zur besten Note 10. Die Annahme, dass die meistverteilten Wertnoten im 6er-Bereich liegen, deckt sich versen. Bspw. ist die Vorstellung des Reiters mutlich recht gut mit der Realität. Nach mit dem häufig eng eingestellten Pferd unten und nach oben nimmt die Anzahl der vergebenen Wertnoten deutlich ab. wie der schief sitzende Reiter mit einem Dadurch bildet sich statistisch gesehen eine sogenannte Normalverteilung mit einem Mittelwert im Bereich Mitte 6 und eine Richtung 1 und 10 vermutlich unterschiedlich stark abfallende Linie.

Der Wertnote gegenüber steht die subjektiv empfundene persönliche Leistung. Das individuelle Erleben der Umwelt graphische Darstellung, die auf **reinen** einer Person ist immer subjektiv und der Vergleich mit den anderen Teilneh-

mern deshalb ebenso. Im Bereich der Wertnoten zwischen 6 bis 7 wird der Leistungsunterschied zwischen den Teilnehmern als gering empfunden. Der Leistungsunterschied steigt vermutlich geringfügig mit steigenden Noten an ("so viel besser wie ich mit meiner Wertnote 7,7 war der Teilnehmer mit der Wertnote 8 doch gar nicht"), jedoch überproportional mit sinkenden Wertnoten im Bereich 4 und 5 – "ich habe eine 5,5, dabei war der Reiter mit der Wertnote 5 viel schwächer als ich". Bei noch tieferen Wertnoten nähern sich die beiden Linien wieder an - "die Kurzkehrtwendung ist mir wirklich misslungen" (Richtverfahren mit Einzelnoten). Sehr tiefe Noten können die Teilnehmer demnach wieder besser nachvollziehen.

Eine (vielleicht schon vorhandene?) Studie, die die effektiven Zahlen von Ländern oder sogar Regionen und der Art der Prüfung miteinander vergleichbar macht, könnte interessant sein und manch eine Behauptung entkräften oder sogar bestätigen.

Enikö Nicoletta Kovacs

Wertnoten

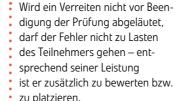
Kovacs, Enikö Nicoletta (2013): Schätzung der Verteilung von Wertnoten und der dabei empfundene Leistungsunterschied.

In die Bewertung fließen immer auch weiche Faktoren ein.

Rau (2), Schupp/HiM

8 • Mai 2013







Verreitet sich ein Teil-

nehmer in der Prüfung,

sollte der Richter bei C

sofort abläuten.

Dressurrichten

Sonderfall Verreiten

Immer wieder kommt es zu Diskussionen im Hinblick auf die Verfahrensweise bei besonderen Situationen im Zusammenhang mit dem Verreiten. Eine dieser Sondersituationen ist das Auslassen einer oder mehrerer Lektionen durch den bzw. die Teilnehmer/-in.

Die einfachste Variante ist, dass die Richtergruppe bzw. der/die Richter/-in bei C den Fehler sofort bemerkt und abläutet.

Etwas anders sieht die Situation jedoch aus, wenn die Richtergruppe bzw. der/ die Richter/-in bei C den Fehler nicht sofort bemerkt, aber noch bevor der oder die Teilnehmer/-in die Prüfung beendet hat. In diesem Fall muss die Richtergruppe bzw. der/die Richter/-in bei C abläuten. Der bzw. die Teilnehmer/ -in beginnt an der Stelle neu, an der er bereits beendet hat. bzw. sie sich verritten hat. Für die Bewertung gelten die Lektionen, die nach dem Abläuten erneut geritten werden.

Schwierig wird die Situation jedoch, wenn die Richter/-innen das Auslassen nicht bemerken und der/die Teilnehmer/ -in die Prüfung beendet.

Die LPO sieht für das Verreiten vor. dass die Richtergruppe bzw. der/die Richter/ -in bei C die Prüfung unterbrechen muss. In dem beschriebenen Fall ist dies nicht erfolgt. In dieser Situation darf der Fehler nicht zu Lasten des bzw. der Teilnehmer/ -in gehen. Eine Wiederholung der fehlenden Lektion ist ausgeschlossen, da der bzw. die Teilnehmer/-in die Prüfung

An dieser Stelle ist § 59 Absatz 1.5 LPO anzuwenden. Dort heißt es:

"Erfüllt ein Teilnehmer in Folge eines durch den Veranstalter oder die Richter zu vertretenden offensichtlichen Verschuldens eine oder mehrere Anforderungen einer LP nicht, soll er, wenn möglich, die LP beenden und ist entsprechend seiner Leistung zusätzlich zu bewerten bzw. zu platzieren."

Die fehlende Lektion ist zu Gunsten des Teilnehmers/der Teilnehmerin auszulegen. Dies bedeutet, dass die gute Ausführung angenommen wird. Danach erfolgen die Rangierung und eine eventuelle zusätzliche Platzierung.

Klaus Ridder

Kommandosprache kennen

Abteilungsreiten richtig richten!

beschreiben in der Grundausbildung für und stellen den mehrfachen Nutzen fest. Es dient nicht nur der Überprüfung der des, sondern auch der Ausbildung des Reiters und hier insbesondere im Hinblick auf das kontrollierte Vorstellen eines Natürlich gibt es Regionen in Deutsch-Pferdes.

Zum Abteilungsreiten gehört aber auch die Kommandosprache. Was aber hat die Kommandosprache mit dem Richten von Dressurprüfungen zu tun?

Sehr viel, denn ohne Kenntnis der Kommandosprache und die daraus resultie-

Die Richtlinien für Reiten und Fahren rende Ausführung ist eine Bewertung der gezeigten Leistungen kaum oder Reiter und Pferde das Abteilungsreiten gar nicht möglich. Wie kann es sein, dass eine Richtergruppe den Unterschied zwischen dem Ankündigungs- und Ausfüh-Rittigkeit und des Gehorsams des Pfer- rungskommando oder dem Kommando und der Ausführung nicht kennt?

> land, in denen das Abteilungsreiten eher selten ausgeschrieben und durchgeführt wird. Trotzdem haben alle Teilnehmer Anspruch darauf, dass die amtierende Richtergruppe in Kenntnis der Richtlinien für Reiten und Fahren und des § 405 LPO Dressurprüfungen für Mannschaften oder auch für Abteilungen richten.

Die Notwendigkeit der Kenntnis der Regelwerke bezieht sich nicht nur auf das Richten selbst, sondern auch auf die Tatsache, dass die Richter dem Veranstalter für die regelgerechte Durchführung der LP verantwortlich sind und nur sie verbindliche Auskünfte über die Prüfungsbedingungen erteilen.

Diese besondere Verantwortung bedingt, dass jede Richterin und jeder Richter sich sorgfältig auf seinen Turniereinsatz vorbereitet. Dazu gehört selbstverständlich auch die Kenntnis der zu richtenden Aufgaben und deren Besonderheiten.

Klaus Ridder

Zum Abteilungsreiten gehört auch die Kommandosprache – die Richtern bekannt sein sollte!



10 • Mai 2013 Mai 2013 • 11



 Fragen zur instrumentellen und personellen Ausstattung eines Kontrollturms sowie zu dessen Funktion

- Erläuterungen zum Ernstfallmanage-
- rechnerische Aufgaben z.B. zur Ergebnisermittlung
- Erstellen eines Funkplanes
- Ausfüllen eines Sturzprotokolls sowie des TD-Berichtes
- · Von besonderer Wichtigkeit: die Analyse einer Geländestrecke, hier insbesondere aus dem Aspekt heraus, den Schwierigkeitsgrad festzustellen sowie Einhaltung und Bewertung der Sicherheitsaspekte bei der Abnahme einer Geländestrecke
- Erstellung einer Checkliste bzw. Ausfüllen und Abarbeiten derselben
- Entscheidungen anhand von Fallstu-

Insgesamt konnte man feststellen, dass der Wissenstand der Vielseitigkeitsturnierfachleute bzgl. des Einsatzes als TD noch sehr unterschiedlich ist: insbesondere waren Defizite bez. des Ernstfall-

managements sowie der Aufgaben während der Geländestrecke erkennbar.

Deshalb ist es von großer Wichtigkeit, dass insbesondere die TD's, die noch nicht über so viel Erfahrung verfügen, sich mit den Themen immer wieder neu beschäftigen bzw. bei erfahrenen TD's assistieren.

Als ganz wesentliche Philosophie für die TD-Tätigkeit wurde immer wieder herausgearbeitet, dass der TD vor allem als Ab 2014 ist gemäß APO eine Prüfung, Helfer des Veranstalters und Berater der Richter und Parcourschefs zu verstehen ist. Er soll behilflich sein, Veranstaltungen für Teilnehmer und Besucher attraktiver und insbesondere die Geländestrecken zunehmend sicherer und sportlich wertvoller zu machen.

Ausblick

Der Fachausschuss Vielseitigkeit in der DRV hat sich vorgenommen, nach Ablauf des Turnieriahres 2013 Resümee zu ziehen, die Erfahrungen aus dem erstmali-

gen Einsatz des TD's auszuwerten und evtl. weitere Schulungen (Vertiefungen) anzubieten. Einige Landeskommissionen haben bereits von dem Angebot der DRV Gebrauch gemacht, zusätzliche Fortbildungen zur Zusammenarbeit der Veranstalter mit TD, Richtern und Parcourschefs in ihren LK-Bereichen zu organisieren. Die DRV unterstützt diese Maßnahmen und berät auch hinsichtlich entsprechender Referenten.

ähnlich wie oben bereits dargestellt, für den Einsatz des TD notwendig. Diese Prüfungen werden analog der Richterund Parcourschef-Prüfungen durch den Fachausschuss der DRV in Verbindung mit den zuständigen Landeskommissionen angeboten und koordiniert. Eine erste Maßnahme ist für das Wochenende 19. bis 21. Juli in Hünxe (Rheinland) vorgesehen.

Burkhard Beck-Broichsitter

Im Vorfeld der DRV-Mitgliederversammlung in Warendorf fand neben der DRV-Fachausschuss-Sitzung die traditionelle Tagung im Bereich Vielseitigkeit statt, zu der sich jedes Jahr fast 100 Fachleute zur Schulung und zu intensivem fachlichen Austausch treffen.

Neben vielen anderen Themen stand diesmal die Einführung des Technischen Delegierten in die LPO 2013 ganz im Vordergrund der Diskussionen. Zugleich wurde über die bisher durchgeführten Schulungsmaßnahmen berichtet, die unter der schwierigen Prämisse standen, schon für die neue LPO 2013 Turnierfachleute ausbilden und hinsichtlich ihrer Einsatzfähigkeit beurteilen zu müssen. ohne eine entsprechende APO-Grundlage zu haben, da diese ja erst zum Jahre (evtl. auch im internationalen Bereich) 2014 in Kraft tritt.

Schulungsmaßnahmen

Der Fachausschuss Vielseitigkeit (FA) hat in Zusammenarbeit mit der Koordinatorin bei der FN, Philine Ganders-Meyer, ab September 2012 mit bundesweit angebotenen Schulungen begonnen. Da nach wie vor Interessenten für eine TD-Tätigkeit anstehen, wurde im Anschluss

an die Warendorf-Tagung noch eine weitere Schulung durchgeführt.

Im Vorfeld der Schulungsmaßnahmen wurden die Landesverbände gebeten, aus ihrer Sicht geeignete Teilnehmer (Richter bzw. Parcourschefs mit der Qualifikation VL/GV) namentlich zu benennen. Die Schulungsgruppen setzten sich zu ca. zwei Dritteln aus Richtern und zu einem Drittel aus Parcourschefs zusam-

Insgesamt ca. 120 Personen haben diese Schulungen durchlaufen und sind nunmehr als TD's bundesweit national einzusetzen. Bei einigen Teilnehmern wurden seitens der Schulenden Empfehlungen ausgesprochen, bei erfahrenen TD's zu hospitieren. Einige dieser TD's sind aufgrund ihrer derzeitigen Qualifikation (GL) zunächst nur bei reinen Geländeprüfungen (beurteilende Strecken) als TD einzusetzen.

Die Schulungen erstreckten sich zumeist über zwei halbe Tage oder auch über einen ganzen Tag, wobei sich herausstellte, dass sie besser und praxisnäher im Zusammenhang mit einer laufenden

Veranstaltung vorgenommen werden sollten, wie es demnächst nach APO auch vorgesehen ist. Hier sei an die Veranstalter ein herzlicher Dank gesagt, dass sie diese zusätzlichen Belastungen auf sich genommen und die Schulungen somit unterstützt haben. In Einzelfällen wurden für die Schulungen sogar extra Veranstaltungen ausgeschrieben.

Rund um den TD

Die Schulungen wurden meistens mit einem allgemeinen Teil begonnen, in dem die Aufgaben des TD's und die Entstehung dieses notwendigen Turnierfachmannes (-fachfrau) nochmal vorgestellt wurden. Da vorgesehen war, aus diesen Schulungen heraus eine Empfehlung an die Landeskommission zum Einsatz der Teilnehmer als TD zu geben, wurden auch "Prüfungen" vorgenommen. Diese beinhalteten Einzelaufgaben sowie auch Gruppenarbeiten, u.a. zu folgenden Inhalten bzw. Aufgabenstellungen eines TD:

- · Zusammenarbeit mit Veranstalter, Richtern, Parcourschef
- Vorgehensweise bei der Hindernisrichtereinweisung



Schupp/HiM (2), Streitferd/HiM

12 • Mai 2013 Mai 2013 • 13



FN-Beirat Sport

APO 2014 verabschiedet

system für Ausbilder und flexiblere Wege ins Richteramt: die neue Ausbildungs-Prüfungs-Ordnung (APO), die Anfang Mai in Münster bei der Jahrestagung der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) beschlossen wurde, wartet mit Neuerungen in allen Bereichen auf. Nachfolgend die Änderungen und Neuerungen im Überblick, die mit der APO 2014 am 1. Januar in Kraft treten:

Die größten Veränderungen finden sich bei den Abzeichen. Aus dem vormals in Motivations- und Leistungsabzeichen unterteilten Abzeichen wird ein zehnstufiges System mit Reit, Fahr- oder Voltigierabzeichen. Der Einstieg beginnt bei den Reitabzeichen mit Stufe 10. Wer alle Abzeichen abgelegt hat, ist schließlich Inhaber des RA 1. Die alten Motivationsabzeichen sind in das neue System integriert. Mit dem inhaltlich und strukturell überarbeiteten System werden ab 2014 Fähigkeiten und Fertigkeiten in kleineren Ausbildungsschritten vermittelt und abgefragt. Das motiviert zum einen durch erreichbare Teilerfolge. Zum anderen macht es auch das Erreichen der nächsten Abzeichenstufe leichter.

In der Ausbildung der Ausbilder (APO-Abschnitt E – Lehrkräfte) gibt es ebenfalls diverse Neuerungen. So wird ein sogenanntes Mentorensystem eingeführt. Mithilfe von Mentoren sollen Ausbilder auf Trainerprüfungen vorbereitet, in der Prüfung begleitet und auf aufbauenden Trainerprüfungen vorbereitet werden. Mit der neuen APO werden Modullehrgänge möglich, um Berufsleben und Trainerausbildung besser zu vereinbaren. Weiter soll durch veränderte Zulassungsbedingungen und eine verstärkte inhaltliche Differenzierung der Trainer C Leistungssport und Basissport deutlicher definiert und differenziert werden. Neue Ergänzungsqualifikationen zu Spezialthemen wie Kinderunterricht, Bodenarbeit oder Sitz- und Gleichge-

Ein komplett überarbeitetes Abzeichensystem, ein Mentoren- wichtsschulung optimieren die Ausbildung und das Know-How von Trainern. Neu ist auch das erweiterte Führungszeugnis als Zulassungsvoraussetzung für alle Trainerprüfungen einschließlich Trainerassistent. In allen Ausbildungsangeboten für die Ausbilder wurde erneut der Praxisbezug vertieft. Zudem wurde die Neuordnung des Berufes Pferdewirt in die APO aufgenommen.

> Steigerung der Attraktivität und Individualität des Einstiegs in das Richter- und Parcourschefamt sowie die Sicherstellung der praxisorientierten Ausbildung von Turnierfachleuten waren die Leitgedanken für die Neuerungen im Abschnitt F der APO. So wurden die Zulassungsvoraussetzungen insbesondere in den Disziplinen Vielseitigkeit, Fahren und Voltigieren angepasst. Mit der APO 2014 gibt es künftig eine Prüfer-, Richter- und Parcourscheflizenz – Anerkennungszeitraum vier Jahre. Neu aufgenommen sind der Richter Breitensport für Reiten, Fahren und Voltigieren, der Technische Delegierte (Grundprüfung VL, Grundprüfung als Platzhalter) und der Assistent Vorbereitungsplatz (als Platzhalter in den Disziplinen Reiten und Fahren). Für Turnierfachleute soll es zudem mehr Lehrgangs- und Prüfungsorte für Grund- und Zusatzprüfungen geben und die Lehrgangs- und Prüfungsformen in den verschiedenen Prüfungsstätten sollen homogenisiert werden.

> Qualitätssicherung war der zentrale Leitgedanke für die Überarbeitung der FN-Kennzeichnungen (Abschnitt B). So wurden die Vorgaben zur Pferdehaltung präzisiert, die Qualifikation des Betriebsleiters um Fortbildungsnachweise erweitert wie zum Beispiel die DOSB/BLSV-Trainerlizenz. Auch hier wird in der Kennzeichnung von Schulen und Ferienbetrieben künftig ein erweitertes Führungszeugnis vom Leiter gefordert.

> > Во

FN-Beirat Sport

LPO-Änderungen beschlossen

Münster (fn-press). Im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in Münster wurden vom FN-Beirat Sport kleine Veränderungen an der 2013 verabschiedeten Leistungs-Prüfungs-Ordnung (LPO) vorgenommen.

Ab sofort, genauer gesagt, ab 1. Juni 2013 gilt eine Änderung der Durchführungsbestimmungen zu § 70. So ist die Gebissstärke bei Unterlegtrensen von Kandaren statt auf 14 mm Durchmesser nun auf maximal 16 mm begrenzt. Die Mindeststärke bleibt bei 10 mm. Die Maximal-Vorgaben für den Durchmesser der Gebissringe der Unterlegtrense wurden gestrichen.

Eine weitere wichtige Neuerung betrifft den Zugang zu "offenen" und geschlossenen" Prüfungen. Hier wurde der Anrechnungszeitraum verkürzt. Ab 1. Januar 2014 werden statt wie bisher die Erfolge der letzten zwei Jahre nur noch die der letzten Saison (in der Zeit vom 1. Oktober des vorletzten bis 30. September des zurückliegenden Jahres) zur Kategorisie-

rung angerechnet. Reiter, die in diesem Zeitraum mehr als drei verschiedene Pferde in der betreffenden Disziplin (inklusive Aufbau-LP) platziert haben und in die Leistungsklasse vier (LK 4) und höher eingestuft sind, sind in "geschlossenen" Prüfungen Dressur beziehungsweise Springen nicht teilnahmeberechtigt. Eine Ausnahme machen Platzierungen in reinen Pony-LP oder – auf Antrag – in Mannschafts-LP und mit Ponys. Weiterhin nur in "offenen" Prüfungen startberechtigt sind außerdem Reiter mit Erfolgen in Leistungsprüfungen der Klasse S*** und/oder höher sowie Reiter der Leistungsklassen D1 oder S1 in der jeweiligen Disziplin. Weiterhin gilt, dass 20 Prozent der Leistungsprüfungen (LP) als "geschlossen" ausgeschrieben werden müssen, als nur für Teilnehmer mit einem Reitausweis (Jahresturnierlizenz) mit der Option "A". Um die Zahl der auszuschreibenden "geschlossenen" LP zu ermitteln, werden zunächst von allen Leistungsprüfungen eines Turnieres die Aufbau-Prüfungen, reinen Junioren- und Junge-Reiter-Prüfungen sowie neu ab 2014 auch alle Prüfungen, die nur für die Leistungsklassen fünf und sechs (LK 5 und 6) ausgeschrieben sind, abgezogen. Die

verbleibende Zahl an Prüfungen gilt als Basis zur Berechnung der geforderten 20 Prozent.

Zuletzt wurde beschlossen, den Überarbeitungszeitraum der FN-Regelwerke vom bisherigen Vier-Jahres- auf einen Sechs-Jahres-Rhythmus zu verlängern: "Man hatte gelegentlich den Eindruck, dass viele Neuerungen gerade dann wirklich überall im Lande angekommen sind, wenn wieder eine neues Regelwerk in Kraft tritt. Daher wollen wir das Ganze ,entschleunigen", sagte Friedrich Otto-Erley, Leiter der FN-Abteilung Turniersport. Die nächste LPO und WBO soll nun im Januar 2018 in Kraft treten, die folgenden Ausgaben dann 2024, die APO jeweils zwei Jahre später. Neu ist auch, dass die Regelwerke künftig mit einjährigem Vorlauf im Rahmen einer Sondersitzung des FN-Beirats Sports verabschiedet werden sollen. "Damit soll der Zeitraum für Schulung, Beratung, Kommunikation und technische Umsetzung der Neuerungen verbessert werden."

LPO 2013

Qualifikationsregelung Dressur

Eine wesentliche Änderung gab es auch in puncto Platzierungsregelung bei Qualifikationsprüfungen. Qualifizieren sich beispielsweise die zwölf besten Reiter eines Grand Prix für die Kür, so bekommen zwar alle Kür-Teilnehmer eine Platzierung, Schleife und auch Preisgeld, sofern entsprechend Einzel-Geldpreise ausgeschrieben worden sind, doch die Registrierung der Erfolge bei der FN bleibt auf zwei Drittel der Starter begrenzt.

Neue Mitalieder

Auch 2013 begrüßt die DRV zahlreiche neue Mitglieder:

Frau Samantha Armbrust, Bochum

Frau Karen Aschenbrenner, Fränkisch-Crumbach

Herr Alfred Bierlein, Neumarkt

Herr Bruno Eidam, Erbeis-Büdesheim

Frau Carmen Englert, Leverkusen

Frau Stephanie Grossmann, Düsseldorf

Frau Katrin Grothmann, Hagen

Frau Simone Hattendorf, Celle

Frau Annette Heger, Forst

Frau Tina Horstkötter, Bielefeld

Herr Peter Michael Illert, Darmstadt Herr Franz-Willi Joeres, Mönchengladbach

Frau Britta Linnemann, Kaarst

Herr Dr. Anastasios Moschos, Asperg

Herr Martin Nepper, Michelfeld

Frau Sabine Noack, Wolnzach

Frau Andrea Richter, Berlin-Tempelhof

Frau Edith Schless-Störtenbecker, Blekendorf

Frau Stefanie Schwarz, Solingen

Herr Rainer Sprungmann, Unna

Herr Stefan Steinkemper, Rietberg

Frau Regina Stenz, Schorfheide

Gratulation

Reiterkreuz in Bronze für Lieselotte Beyer

Lieselotte Beyer, Turnierrichterin im Landesverband Sachsen, ist am 16. März mit dem Deutschen Reiterkreuz in Bronze ausgezeichnet worden.

Beyer pflegt seit ihrer Jugend den Umgang mit Pferden. Durch ihre sportlichen Erfolge im Dressur- und Springreiten (sie war unter anderem DDR-Meisterin, Vize-DDR-Meisterin, sammelte Platzierungen sowohl im Springen als auch in der Dressur) sammelte sie wertvolle Erfahrungen, die ihr für ihre spätere ehrenamtliche Tätigkeit als Richterin zugutekamen. Heute ist sie eine anerkannte Richterin, insbesondere in der Dressur bis zur schweren Klasse, und häufig als LK-Beauftragte eingesetzt.

Als Vorsitzende des Ausschusses Dressur kämpft sie um den Anschluss der Sportler an das Leistungsniveau der Bundesrepublik Deutschland. Das ist in den zurückliegenden Jahren erfolgreich gelungen. Dabei hat sie sich mit Herz und vollem Einsatz der Entwicklung des Nachwuchses verschrieben.

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen DRV-Mitgliedern, die in den Monaten Mai und Juni 2013 einen "runden" Geburtstag feiern!

60 JAHRE

Manfred Altmann 09.05. Claus Muenkel 09.05. Ulrike Enning 11.05. Claudia Garner 14.05. Ursula van Grieken 10.06. Dr. Carsten Munk 26.06. Dietmar Nichterlein 30.06.

70 JAHRE

Dr. Thomas Jaeger 04.05. Günter Pape 05.05. Sieglind Guentert 21.05. Cord-Friedrich Wassmann 27.05. Wilfried Schmidt 14.06.

75 JAHRE

Jürgen Brocks 01.05. Rolf Frey 12.05. 13.05. Lutz Goessing Horst Pape 29.05.

80 JAHRE

Elmar Kloeter 10.05. Ernst-Peter Schmunk 22.05. Claus Campe-Thieling 23.05.

85 JAHRE

Edmond Maierus 13.05. Klaus Foege 25.05. Herbert Nolte 03.06. Liane Steinmetz-Hammes 25.06.

90 JAHRE

Heinz-Joachim Fincke 11.05.

14 • Mai 2013 Mai 2013 • 15



Der Preis des Erfolgs ist Hingabe, harte Arbeit und unablässiger Einsatz für das, was man erreichen will.

(Frank Lloydt Wright, US-amerikanischer Architekt und Schriftsteller)



Entscheiden Sie sich bei der Wahl Ihres Klinkers für höchste Qualität und einzigartige Optik! Direkte Beratung durch unsere Repräsentanten.

